

II— 2433 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates

REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM
FÜR SOZIALE VERWALTUNG

XIV. Gesetzgebungsperiode

1010 Wien, den 1. Juni 1977
Stubenring 1
Telephon 57 56 55

Z1.22.001/1-8/1977

1124/AB

1977 -06- 14

zu 1154/J

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten MELTER,
Dipl.Ing.HANREICH und Genossen an den
Bundesminister für soziale Verwaltung
betreffend das Entgeltfortzahlungsgesetz

In der vorliegenden Anfrage wurden an den Herrn
Bundesminister für soziale Verwaltung folgende Fragen
gerichtet:

1. Worauf werden die auffallenden Unterschiede zurückgeführt, die bezüglich der Inanspruchnahme des Entgeltfortzahlungsgesetzes bundesländerweise und insbesondere mit Blickrichtung auf die Betriebskrankenkassen festzustellen sind?
2. Da im Bereich der oben genannten Betriebskrankenkassen weder Epidemien noch besonders schwerwiegende Berufskrankheiten als Erklärung herangezogen werden können: Wodurch wird die weit überdurchschnittliche Inanspruchnahme der Begünstigungen des Entgeltfortzahlungsgesetzes auf diesem Sektor verursacht?
3. Läßt der Umstand, daß die einzelnen Krankenkassen zu einer so unterschiedlichen Bewertung des Krankenstandes gelangen, den Schluß zu, daß ein Teil der Kassen zu restriktiv vorgeht und/oder ein anderer Teil in seiner Kulanz die Grenzen des Vertretbaren überschreitet?

- 2 -

4. Was wird unternommen werden, um die Leistungen in allen Bundesländern an einigermaßen gleiche Voraussetzungen zu knüpfen?

In Beantwortung dieser Anfrage beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Zu Punkt 1 der Anfrage:

Im Geschäftsjahr 1976 wurden für rund 16,2 Mill. Krankenstandstage Erstattungen nach dem Entgeltfortzahlungsgesetz in Anspruch genommen. Da im Jahresdurchschnitt 1,293.015 Personen unter dem Wirkungsbereich des Entgeltfortzahlungsgesetzes fielen ergibt sich eine durchschnittliche Inanspruchnahme von 12,5 Tagen pro Person .

Die Tabelle "Anlage 1" zeigt die Krankenstandstage, die Zahl der Personen und die Krankenstandstage pro Person im Durchschnitt bei den einzelnen Kassen.

Bei den Gebietskrankenkassen ist auffallend, daß die Zahl der Krankenstandstage in den westlichen Bundesländern (Salzburg, Tirol und Vorarlberg) deutlich niedriger ist als in den östlichen Bundesländern. Das ist aber nicht neu. Wenn auch ein Vergleich der Krankenstandsziffern mit jenen vor Inkrafttreten des EFZG nur bedingt möglich ist, weil durch das EFZG eine Änderung in der statistischen Erfassung der Krankenstände eingetreten ist, so zeigt doch die nachstehende Gegenüberstellung, daß bereits vor dem Wirksamwerden des EFZG der Krankenstand in den westlichen Ländern im allgemeinen niedriger war als in den östlichen.

- 3 -

Krankenstandstage pro Versicherten bei den Gebietskrankenkassen

	1973	1974	1975
Wien	11,32	11,61	10,86
NÖ	11,40	10,58	11,16
OÖ	12,92	11,74	12,47
Stmk.	12,41	11,71	11,37
Tirol	10,10	9,24	10,78
Ktn.	10,95	10,51	11,02
Slbg.	8,72	9,33	9,24
Vlbg.	10,14	9,43	9,66
Bgld.	9,14	8,87	9,19

Gegenüber früheren Statistiken ist bei Kurzkrankenständen (Krankenstände von 1 bis 3 Tagen) mit dem Inkrafttreten des EFZG eine Verdoppelung der Fälle festzustellen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß Krankenstände bis zu 3 Tagen bei den Arbeitern früher in einem geringeren Ausmaß bei den Krankenversicherungsträgern bekannt und in den statistischen Unterlagen ausgewiesen wurden als dies nun der Fall ist.

Die Ursachen für das Ost- und Westgefälle, die in den Statistiken nicht zum Ausdruck kommen, sind sicher verschiedenartig und mögen z.B. in der unterschiedlichen Größe der Betriebe, der Beschäftigungsart (hohe Beschäftigungsquoten in Fremdenverkehrsbetrieben in den westlichen Ländern), der Beschäftigtenstruktur usw. liegen.

Eine weitere Ursache für die unterschiedliche Krankenstandshäufigkeit liegt u.a. sicherlich auch darin, daß in der letzten Zeit eine Umschichtung zugunsten der Angestellten erfolgte, die natürlich nicht über alle Arbeitergruppen, sondern nur über jene Teilbereiche erfolgte, die eher zu den Angestellten tendieren. So erfaßt die Statistik als Arbeiter praktisch nur mehr jene typisch manuell Arbeitenden, bei denen das Krankenstandsrisiko wieder größer ist.

Vergleiche zwischen 1975 und 1976 sind aus der Tabelle "Anlage 2" zu ersehen. Im Jahr 1976 ist gegenüber dem Jahr 1975 ein leichtes Ansteigen der Inanspruchnahme der Entgeltfortzahlung festzustellen (durchschnittlich 12,5 Tage pro Person gegenüber 12,3 Tage im Vorjahr). Wenn auch im Geschäftsjahr 1976 die Versicherten der Gebietskrankenkassen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg den geringsten durchschnittlichen Krankenstand aufweisen, so war doch gerade in diesen Bundesländern der relativ größte Zuwachs der Inanspruchnahme im Geschäftsjahr 1976 (plus 0,6 bzw. plus 0,7 Tage) zu verzeichnen.

Zu Punkt 2 der Anfrage:

Während die durchschnittliche Dauer der Inanspruchnahme bei den Gebietskrankenkassen im Geschäftsjahr 1976 bei 12,5 Tagen lag, war sie bei den Betriebskrankenkassen mit 18 Tagen um ca. 50% höher.

- 5 -

Krankenstandstage pro Versicherten bei den Betriebskrankenkassen

	1973	1974	1975
Staatsdruckerei	11,16	10,30	11,00
Austria Tabak	8,80	8,64	9,52
Semperit	22,35	22,15	20,81
Neusiedler	13,04	14,04	14,12
Donawitz	13,80	13,40	12,20
Zeltweg	17,14	16,11	15,88
Kindberg	15,23	13,64	11,97
Böhler	17,08	17,01	14,93
Pengg	14,76	15,19	14,19

Ein Vergleich zwischen der Krankenstandsentwicklung bei den Betriebs- und den Gebietskrankenkassen scheint mir jedoch nicht zielführend, weil ein aussagekräftiges Ergebnis nur aus dem Vergleich zwischen Betrieben gleicher Größenordnung und gleicher Struktur gewonnen werden könnte. Allgemein kann wohl gesagt werden, daß als Ursache für die stärkere Inanspruchnahme primär das größere Krankheits- und Unfallrisiko in Großbetrieben bzw. in der Schwerindustrie in Betracht kommt.

Auch dieses Phänomen war aber schon vor dem EFZG zu beobachten.

Bei der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues lag die Quote der Inanspruchnahme des EFZG mit 20,5 Tagen am höchsten. In diesem Fall ist auf die im Bergbau vorherrschenden, von den sonstigen Betrieben abweichenden besonderen Verhältnisse hinzuweisen. Das

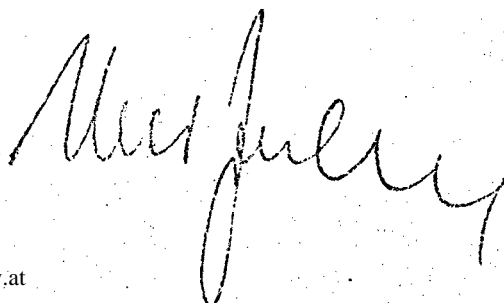
Durchschnittsalter im Bergbaubetrieb beträgt rund 45 Jahre, Neuaufnahmen gibt es in diesem Bereich fast keine; diese ungünstige Altersstruktur bedingt ein erhöhtes Krankheits- und Unfallrisiko.

Zu Punkt 3 der Anfrage:

Für eine "unterschiedliche Bewertung des Krankenstandes" durch die einzelnen Krankenversicherungsträger finden sich keine Anhaltspunkte. Darüber hinaus muß festgestellt werden, daß es ausschließlich Sache der Vertragsärzte ist, zu beurteilen, ob infolge eines regelwidrigen Körper- oder Geisteszustandes der Versicherungsfall der Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit eingetreten und der Versicherte daher "in den Krankenstand zu nehmen" ist. Die Versicherungsträger halten die Krankenstände lediglich in Evidenz und führen je nach Krankheitsursache durch eigene Bedienstete Kontrollen durch, bzw. laden die Versicherten zum Kontrollarzt vor. Über die Vorladung zum Kontrollarzt werden statistische Aufzeichnungen geführt und dem Bundesministerium für soziale Verwaltung allmonatlich vorgelegt. Diese Aufzeichnungen zeigen keine wesentlichen Unterschiede bei der Kontrolltätigkeit der einzelnen Versicherungsträger. Gerade bei den einzelnen Betriebskrankenkassen erfolgt die innerbetriebliche Krankenkontrolle sehr intensiv, dennoch liegt der Krankenstand über dem Bundesdurchschnitt. Die Ursachen dafür liegen daher offenbar - wie bereits ausgeführt - vorwiegend in der betrieblichen Eigenart.

Zu Punkt 4 der Anfrage:

Obwohl der Zeitraum von zweieinhalb Jahren zur Beurteilung der Auswirkungen des Entgeltfortzahlungsgesetzes noch verhältnismäßig kurz ist, wurden bereits Beratungen in diesen Fragen aufgenommen. Das Ergebnis dieser Beratungen bleibt abzuwarten.



Anlage 1

LEISTUNGSSTATISTIK NACH DEM EFZG
FÜR DAS JAHR 1976

	Versicherungs- träger	Krankenstands- tage (EFZG)	Zahl der Per- sonen (EFZG)	Tage pro Per- son
GEBIETSKRAKENKASSEN	WIEN	4.081.544	508.497	13,2
	NÖ	2.673.742	203.400	13,1
	ÖÖ	2.935.024	224.249	13,1
	STNKK	2.243.337	171.688	13,1
	TIROL	876.867	94.222	9,3
	KTN.	898.769	80.677	11,1
	SLEG	727.432	74.175	9,8
	VLEG	599.336	57.652	10,4
	EGLD	313.090	29.262	10,7
	SUMME GKK	15.349.141	1.243.822	12,3

BETRIEBSKRAKENKASSEN	Staatsdruck.	13.355	856	15,6
	Austria Tabak	27.675	1.385	20,0
	Verkehrsbetr.	-	-	-
	Senperit	137.641	6.784	20,3
	Heusiedler AG	12.720	880	14,5
	Donawitz	91.928	5.753	16,0
	Soltweg	26.725	1.820	14,7
	Kindberg	16.234	1.097	14,8
	Kapfenberg	115.133	5.853	19,7
	Pongg	16.167	998	16,9
	SUMME BKK	457.578	25.386	18,0

	VAd. 8. Eisenb.	127.069	9.869	12,9
	VAd 8. Bohrbau	285.439	13.938	20,5
	INSGESAMT	16.219.227	1.293.015	12,5

LEISTUNGSSTATISTIK
VERGLEICH DER SCHLÜSSELZAHLEN 1975 - 1976

	Versicherungs- träger	Krankenstandstage pro Person		Differenz
		1975	(EFZG) 1976	
GEBIETSKRANKENKASSEN	WIEN	13,2	13,2	-
	NÖ	12,9	13,1	+ 0,2
	OÖ	12,9	13,1	+ 0,2
	STMK	12,4	13,1	+ 0,7
	TIROL	8,6	9,3	+ 0,7
	KTN	10,9	11,1	+ 0,2
	SLBG	9,2	9,8	+ 0,6
	VLBG	9,7	10,4	+ 0,7
	BGLD	10,8	10,7	- 0,1

SUMME GKK 12,0 12,3 + 0,3

BETRIEBSKRANKENKASSEN	Staatsdruck.	15,5	15,6	+ 0,1
	Austria Tabak	20,5	20,0	- 0,5
	Verkehrsbetr.	-	-	-
	Senperit	20,2	20,3	+ 0,1
	Neusiedler AG	14,1	14,5	+ 0,4
	Donawitz	18,3	16,0	- 2,3
	Zeltweg	18,4	14,7	- 3,7
	Kindberg	14,7	14,8	+ 0,1
	Kapfenberg	16,6	19,7	+ 3,1
	Pongau	16,2	16,9	+ 0,7

SUMME BKK 18,1 18,0 - 0,1

	VAD.ö.Biscub.	12,5	12,9	+ 0,4
	VAGG Bergbau	20,6	20,5	- 0,1

INSGESAMT 12,3 12,5 + 0,2